

Gisela Zifonun

Ungewöhnliche Verwendungen von *mit* (I)

0 Übersicht

Gegenstand dieses Aufsatzes sind „ungewöhnliche“ Verwendungen von *mit*, also Verwendungen, die *mit* nicht mit seinen Wortartgenossen, den übrigen Präpositionen, teilt. Solche Verwendungen liegen z. B. in (1) und (2) vor.

- (1) Sein Onkel saß mit am Tisch und sah ihm bei der Mahlzeit zu. (Mann, Faustus, 614)
- (2) Mit am problematischsten seien Selbstmordvorstellungen von fast 16 Prozent der Schüler. (Mannheimer Morgen, 30. 1. 1987, 7)

Ist *mit* hier noch Präposition? Ich spreche zunächst einmal von nicht-regierendem *mit*, solange noch keine Klarheit über den Status dieser Verwendungen besteht. Nach einer kurzen Vorüberlegung zu Austausch- und Übergangsvorgängen zwischen den Wortarten (Abschnitt 1) stelle ich zunächst anhand von topologischen Kriterien die Einordnung solcher problematischer *mit*-Konstruktionen hinsichtlich der Satzgliedfunktion zur Debatte (Abschnitt 2), sodann zwei Möglichkeiten für ihren kategorialen Status: die Kategorisierung als elliptische Konstruktion (Abschnitt 3) und die Kategorisierung als Adverb (Abschnitt 4). In Abschnitt 5 werden die Ergebnisse zusammengefaßt.

1 Transfer zwischen Wortarten

Auch ohne die Mittel der Wortbildung ist ein Transfer zwischen den Wortarten im Deutschen durchaus möglich. Besonders „kleine“ Wortarten wie etwa die Abtönungspartikeln, häufig auch Modalpartikeln genannt, werden durch Elemente anderer Wortarten bereichert oder gar erst konstituiert. Auch die meisten Präpositionen sind, historisch betrachtet, keine angestammten Mitglieder dieser Klasse, sondern (wie die Mehrzahl der lokalen Präpositionen) ursprüngliche Adverbien, Substantive (*kraft*, *dank*, *trotz*), nominale Syntagmen (*infolge*, *aufgrund*, *anhand*) oder Partizipien (*während*, *entsprechend*, *ausgenommen*, *ungeachtet*). Zu der Präposition *mit* gibt es im Ahd. ebenfalls ein Adverb *mite*, *miti*. Noch im Mhd. koexistieren (vgl. Paul 1989) die, wie es dort heißt, apokopierte Form *mit* als Präposition und die nicht

apokopierte Form *mite* als Adverb; ähnlich verhalten sich die Paare *an* – *ane*, *ab* – *abe*, *ob* – *obe*. Im Nhd. haben die Präpositionen die Adverbien verdrängt; oder sollte als einziges aus dieser Reihe das – mit der Präposition nun homonyme – Adverb *mit* überlebt haben? Wir kommen auf diese Frage in Abschnitt 4 noch zurück.

Die Wortklasse Präposition selbst jedenfalls scheint eine Art „Endstation“ zu sein. Meines Wissens gibt es z. B. keine Partikeln, die auf Präpositionen zurückgehen, oder andere Übergänge in eine neue Wortklasse.

Eine häufig anzutreffende Umkategorisierung von Präpositionen ist jedoch die zum abtrennbaren Verbpräfix, oft auch als Verbzusatz oder Verbpartikel bezeichnet. Hier haben wir es nicht mit einem Wortklassenwechsel zu tun, sondern mit dem Übergang zu einer unselbständigen Einheit. Die Präpositionen *ab*, *an*, *auf*, *aus*, *bei*, *durch*, *nach*, *über*, *um*, *unter*, *vor*, *wider* haben Parallelen als abtrennbare Verbpräfixe beispielsweise in *abfahren*, *anlaufen*, *aufgeben*, *ausbleiben*, *beilegen*, *durchgehen*, *nachkommen*, *überziehen*, *umarbeiten*, *untergehen*, *widerspiegeln*. Auch *mit* kann als abtrennbares Verbpräfix erscheinen, etwa in *mitteilen*, *mitwirken*. Für abtrennbare Verbpräfixe kann ein eindeutiges topologisches Merkmal geltend gemacht werden, das bei der Einschätzung von *mit* eine wichtige Rolle spielen wird:

- [a] Abtrennbare Verbpräfixe erscheinen in Verbletztsätzen, also bei Nebensatzstellung, in Worteinheit verbunden mit der Verbform, der sie präfigiert sind, in der rechten Kammer:

daß Hans abfährt
daß Hans mir folgendes mitteilte

Dieses Merkmal ist zu ergänzen durch das intonatorische Merkmal [b]:

- [b] Bei Verben mit abtrennbaren Verbpräfixen ist das Präfix Träger des Wortakzents. Es kann bei „normalen“, also nicht fokussierenden Betonungsverhältnissen Träger des Hauptgewichtungsakzents (im Zeichen: ') des gesamten Prädikatsausdrucks bzw. des

Satzes sein oder, z. B. bei Kookkurrenz mit einem Akkusativkomplement, einen Nebenakzent (im Zeichen: ') tragen:

daß Hans abfährt

daß Hans mir folgendes mitteilte

Verbindungen aus abtrennbaren Verbpräfixen und Basisverben sind häufig „lexikalisiert“, d. h., ihre Bedeutung ist nicht mehr eindeutig aus den Bedeutungen der Teile rekonstruierbar. Dabei ist zu bedenken, daß bereits bei der Anwendung dieses Kriteriums die Präposition „elliptisch“ verstanden werden muß, also unter Auslassung des von der Präposition regierten Elementes.

So führt z. B. der Versuch, das Präfixverb *umlegen* z. B. in

(3) Sie legte den Schal um.

kompositional aus Präposition und Verb herzu-
leiten, etwa zu folgender Paraphrase:

(3a) Sie legte den Schal um etwas.

Dabei erscheint in der Paraphrase als von *um* regiertes Element ein Indefinitum; es besetzt die beim Übergang von der Präposition zum Präfix elidierte Stelle. Nicht-kompositional oder lexikalisiert sind solche Präfixbildungen z. B. deshalb, weil die Besetzung dieser Ellipse eben nicht so frei ist, wie in der Paraphrase zunächst angedeutet, sondern beschränkt ist auf Angaben wie *um den Körper/um die Schultern* u. ä. Die Bildung von Präfixverben (mit abtrennbaren Präfixen) ist daher syntaktisch mit Argumentreduktion, semantisch mit einer Art „inkorporierenden Argumentellipse“ verbunden (vgl. Wunderlich 1984; Olsen 1996). D. h., das entsprechende Argument ist zwar weggelassen, ist aber in der Bedeutung des Präfixverbs enthalten oder zumindest als Bereichsangabe aus dieser Bedeutung zu erschließen.

2 Das nicht-regierende „mit“ als „Semi-Satzglied“

Die Vorkommen von *mit*, die uns hier interessieren und die in (1) und (2) exemplarisch vorgeführt wurden, erfüllen das topologische Kriterium für abtrennbare Verbpräfixe nicht. Dies zeigen Belege wie etwa

(4) Ist doch egal, ob da ein Liebespärchen mit in die Luft geht. (Welt, 11. 11. 1954, 4)

(5) ... die Liberalen oder Sozialdemokraten, die mit am Gebäude des Staates zimmern. (Mannheimer Morgen, 23. 11. 1995, 68)

(6) Ihr Dackel „Samba“, den sie meistens mit auf Reisen nimmt, hat es in dieser Hinsicht besser

als ihr Freund in München. (Spiegel, 24. 7. 1995, 155)

In diesen Belegen mit Verbletzstellung des Satzes, der *mit* enthält, erscheint *mit* nicht im Wortverbund mit dem Verb in der rechten Klammerposition, also hier am Satzende, sondern weiter nach links gerückt, im Mittelfeld.

Dabei verhalten sich solche *mit*-Konstruktionen bei dem Versuch, *mit* an das Verb heranzurücken, durchaus nicht einheitlich.

a) Die Verschiebung in die Position unmittelbar vor dem Verb ist ohne (deutliche) Bedeutungsveränderung möglich und wird als Präfixverbverbindung realisiert:

(7) die mit am Gebäude des Staates zimmern gegenüber

(7a) die am Gebäude des Staates mitzimmern

(8) den sie meistens mit auf Reisen nimmt gegenüber

(8a) den sie meistens { auf Reisen
zu ihrem Onkel } mitnimmt

b) Die Verschiebung in die Position unmittelbar vor dem Verb ist ohne Bedeutungsveränderung möglich, ohne daß ein Präfixverb entsteht:

(7) die mit am Gebäude des Staates zimmern gegenüber

(7b) die am Gebäude des Staates mit zimmern

Zwischen (7a) und (7b), die wir als Minimalpaar für den Kontrast zwischen nicht-regierendem *mit* und Präfixverb betrachten können, besteht ein klarer intonatorischer Kontrast: Wie oben unter [b] erwähnt, ist das abtrennbare Verbpräfix in (7a), (8a) Träger des Wortakzentes und kann gleichzeitig einen Gewichtungsakzent tragen. Eigene Akzentdomänen (im Zeichen: []) jeweils für Präfix und Basisverb sind ausgeschlossen. Bei (7b) hingegen kann *mit* unbetont bleiben, es kann wie in (7b.1) derselben Akzentdomäne angehören wie das Verb, wobei dann das Verb einen Gewichtungsakzent trägt, oder es kann wie in (7b.2) eine eigene Akzentdomäne konstituieren und selbst einen sekundären Gewichtungsakzent tragen (vgl. Uhmann 1991). Eine vergleichbare „Entzerrung“ von *mitnimmt* in Form von (8b.1) oder (8b.2) ist jedoch ausgeschlossen:

(7a) die am Gebäude des Staates mitzimmern

(7b.1) die am Gebäude des Staates [mit zimmern]

(7b.2) die am Gebäude des Staates [mit] zimmern]

(8a) den sie meistens auf Reisen mitnimmt

(8b.1) *den sie meistens auf Reisen [mit nimmt]

(8b.2) *den sie meistens auf Reisen [mit] [nimmt]

c) Die Verschiebung in die Position unmittelbar vor dem Verb ist nur mit deutlicher Bedeutungsveränderung möglich; es entsteht ein Präfixverb:

- (9) ob da ein Liebespaar mit in die Luft geht gegenüber
 - (9a) ob da ein Liebespaar in die Luft mitgeht deutlicher noch:
 - (10) daß er den Kollegen des Angeklagten mit vor den Kadi brachte gegenüber
 - (10a) daß er den Kollegen des Angeklagten vor den Kadi mitbrachte
 - (11) daß er den Freund mit in Verlegenheit brachte gegenüber
 - (11a) daß er den Freund in Verlegenheit mitbrachte
- d) Die Verschiebung in die Position unmittelbar vor dem Verb führt zu ungrammatischen Ergebnissen; Präfixverbbildung ist ausgeschlossen:

- (12) weil der saure Regen mit eine Ursache für das Waldsterben ist gegenüber
- (12a) *weil der saure Regen eine Ursache für das Waldsterben mit ist
- (13) weil er mit der beste Schüler seines Jahrgangs war gegenüber
- (13a) *weil er der beste Schüler seines Jahrgangs mit war oder auch:
- (14) weil sein Onkel mit am Tisch saß gegenüber
- (14a) *weil sein Onkel am Tisch mit saß oder:
- (15) weil er mit auf den letzten Gast wartete gegenüber
- (15a) *weil er auf den letzten Gast mit wartete

Die Erklärung für c) liegt zunächst am ehesten auf der Hand. Wenn zwischen dem Simplexverb und seiner Nachbarkonstituente eine enge Verbindung besteht, z. B. in Form einer idiomatischen Verbindung (*in die Luft gehen* / *vor den Kadi bringen*) oder eines Funktionsverb- / Normalisierungsverbgefüges (*in Verlegenheit bringen*), dann darf *mit* nicht zwischen die beiden Teile dieser Verbindung eingeschoben werden. Die idiomatische Verbindung wird gelöst, es entsteht eine neue „freie“ Satzbedeutung wie in den Beispielen zu c).

Wie jedoch ist der Kontrast einerseits zwischen a) und b), andererseits zwischen b) und d) zu erklären? Wenden wir uns zunächst b) versus d) zu.

b) versus d)

Ich habe folgende Erklärungshypothese: In Fall b) nimmt das nicht-regierende *mit* zwei verschiedene für es mögliche Positionen in der topologischen Struktur ein, in Fall d) ist eine der Satzpositionen, die unmittelbar vor dem Verb in der rechten Klammer, ausgeschlossen.

Das bedeutet im einzelnen:

- Das nicht-regierende *mit* ist als selbständiges „Stellungsglied“ zu betrachten, das den Regularitäten für die Abfolge von Stellungsgliedern im Mittelfeld folgt.
- Fall b) erlaubt die Position des Stellungsgliedes *mit* am rechten Rand des Mittelfeldes, unmittelbar vor der rechten Klammer und – in einer genauer zu bestimmenden Position – links vom Mittelfeldrand; Fall d) verbietet die Position am rechten Mittelfeldrand.
- In Fall b) und d) liegen jeweils – nach ihrer syntaktischen Funktion – unterschiedliche Konfigurationen von Stellungsgliedern vor, für die die grammatisch determinierte Mittelfeldfolge jeweils unterschiedliche Positionsverteilungen vorschreibt bzw. zuläßt.

An die Behandlung des nicht-regierenden *mit* als Stellungsglied schließt sich unmittelbar die Frage nach dem Satzgliedstatus (Status als primäre Komponente im Sinne der „Grammatik der deutschen Sprache“¹) an. In der deutschen Grammatik gilt ja bekanntlich folgende Regularität: Alle Satzglieder können als eigene Stellungsglieder fungieren, jedoch muß umgekehrt nicht jedes Stellungsglied als Satzglied betrachtet werden. Nicht-regierendes *mit* erfüllt offenbar eines der Satzgliedskriterien, die Verschiebbarkeit ins Vorfeld, nicht:

(14b) *Mit saß sein Onkel am Tisch.

Wir wollen daher im folgenden vom „Semi-Satzglied“ nicht-regierendes *mit* sprechen. Als grammatische Funktion dieses Semi-Satzgliedes kommt die Funktion als Adverbiale in Supplementfunktion, genauer als Verbgruppenadverbiale (VG-Adverbiale), traditionell Mo-

¹ Die „Grammatik der deutschen Sprache“ (Autoren: G. Zifonun, L. Hoffmann, B. Strecker u. a.) wurde am Institut für deutsche Sprache Mannheim erarbeitet und wird voraussichtlich 1996 in 2 Bänden beim Verlag de Gruyter Berlin erscheinen.

daladverbiale, in Frage.¹ Eben diese Kategorie hat eine entsprechende vollständige *mit*-Phrase z. B. in

(14c) Sein Onkel saß mit anderen am Tisch.

Verbgruppenadverbialia haben im Mittelfeld die Position am rechten Rand inne, unmittelbar vor Prädikativ-, Adverbial- und Präpositivkomplementen:

VG-Adverbiale + Prädikativkomplement:

(16) weil er $\left\{ \begin{array}{l} \text{freiwillig} \\ \text{mit anderen zusammen} \end{array} \right\}$ Direktor wurde

VG-Adverbiale + Adverbialkomplement

(17) weil er $\left\{ \begin{array}{l} \text{freiwillig} \\ \text{mit anderen zusammen} \end{array} \right\}$ auf den Berg steigt

VG-Adverbiale + Präpositivkomplement

(15b) weil er $\left\{ \begin{array}{l} \text{freiwillig} \\ \text{mit anderen zusammen} \end{array} \right\}$ auf den letzten Gast wartete

Alle anderen Satzglieder, insbesondere die Kasuskomplemente, gehen im Mittelfeld den Verbgruppenadverbialia potentiell voraus, wenn auch aus Gründen der Thema-Rhema-Gliederung oder kommunikativen Gewichtung das VG-Adverbiale markiert weiter nach vorne gestellt werden kann.

Folgt das Semi-Adverbiale *mit* dieser topologischen Regularität? Können wir damit den Kontrast zwischen Fall b) und d) erklären?

Fall d) bestätigt die Einordnung als Verbgruppenadverbiale, insofern als *mit* den dort erscheinenden Prädikativ- und Adverbialkomplementen obligatorisch vorausgehen muß, vgl. (12) versus (12a), (13) versus (13a), (14) versus (14a).

Was die Abfolge Präpositivkomplement – *mit* angeht, so ist keine solch eindeutige Regularität erkennbar. Man kontrastiere nochmals (15) und (15a) sowie Beispiel (18):

(15) weil er mit auf den letzten Gast wartete

(15a) *weil er auf den letzten Gast mit wartete

(18) weil er sich mit gegen diese Argumente ausgesprochen hat

(18a) weil er sich gegen diese Argumente mit ausgesprochen hat

Dieselbe Unschärfe betrifft auch die Serialisierung von VG-Adverbiale und Präpositivkomplement im allgemeinen. Zwar ist die Reihenfolge VG-Adverbiale vor Präpositivkomplement bevorzugt, jedoch – anders als bei dem Zusammenvorkommen eines VG-Adverbials mit Prädikativ- und Adverbialkomplement – nicht obligatorisch. Vor allem Präpositivkom-

plemente (K_{pp}) mit austauschbaren oder noch deutlich bedeutungshaltigen Präpositionen wie *für/gegen, über* können dem VG-Adverbiale (VG-Adv) auch vorausgehen, vor allem wenn letzteres besonders gewichtet ist.

Vergleichen wir folgende Belege:

(19) Sie interessieren sich [nur am Rande]_{VG-Adv} [für die Geschichte der Parteien]_{K_{pp}} (Zeit, 6. 2. 1987, 46) gegenüber

(20) Da ist manchmal die Entscheidung, ob zum Beispiel eine Hypothek heute oder erst nächstes Jahr aufgenommen werden soll, auch für den eine Schicksalsfrage, der sich sonst [für Soll und Haben]_{K_{pp}} [nur am Rande]_{VG-Adv} interessiert. (Zeit, 14. 11. 1986, 23)

Eben dieses Gefälle zwischen Präpositivkomplementen mit nicht-austauschbaren, semantisch entleerten Präpositionen und solchen mit austauschbaren oder noch ansatzweise bedeutungstragenden Präpositionen zeigt sich auch bei den *mit*-Beispielen (15) und (18). Vorzugsweise bei Komplementen mit *über, gegen, für* ist die Nachstellung möglich.

Das bedeutet, daß auch Fall b) in Einklang zu bringen ist mit der Kategorisierung von *mit* als VG-Adverbiale.

Wie schließlich ist der Kontrast zwischen a) und b) zu erklären?

a) versus c)

Die Erklärung ergibt sich unmittelbar aus der geschilderten Regularität, daß Adverbialkomplemente Verbgruppenadverbialia in Supplementfunktion nicht vorangehen dürfen. Eine Verschiebung von *mit* in eine Position nach solchen Komplementen kann also nur als Präfixverbbildung wie in a) realisiert werden. Offenbar jedoch lassen nicht alle Verben eine *mit*-Präfigierung zu. Ausgeschlossen, schon aufgrund von wortstrukturellen Beschränkungen, sind Doppelpräfigierungen wie **miteinbeziehen*, **mitbeiliegen*. Besonders präfigierungsfreundlich sind u. a. usuelle Bewegungs- und Transportverben wie *gehen, kommen, fahren, reisen, bringen, nehmen*. Wir betrachten also *mitgehen, mitkommen, mitreisen, mitbringen, mitnehmen* als (nicht-lexikalisierte) Präfixverben, zu denen es jedoch auch Pendants gibt, bei

¹ Bezeichnungen für grammatische Kategorien und Relationen sind der „Grammatik der deutschen Sprache“ entnommen. Statt des üblicheren Terminus „Ergänzung“ heißt es hier „Komplement“, statt „Angabe“ heißt es „Supplement“.

denen ein selbständiges nicht-regierendes *mit* weiter links im Mittelfeld steht. Dagegen lassen Positionsverben wie *sitzen*, *liegen*, aber auch *wohnen* eine solche Präfixverbbildung nicht zu. Da aber auch die Nachstellung von nicht-angebundenem *mit* nach Adverbialkomplementen ausgeschlossen ist, kommt es zur Ungrammatikalität von Beispiel (14a), siehe d).

Wir halten also abschließend zu diesem Punkt fest: Nicht-regierendes *mit* verhält sich topologisch analog zu einem Verbgruppenad-

verbale. Es steht bei Verbletzstellung bevorzugt an der „vorletzten“ Position vor Prädikativ-, Präpositiv- und Adverbialkomplement. Eine Positionierung nach Prädikativ- und Adverbialkomplement ist ausgeschlossen, nach Präpositivkomplement ist sie – gestaffelt nach der Art der Präposition – jedoch möglich; bei (usuellen) Bewegungs- und Transportverben kann *mit* als Verbpräfix in der rechten Klammer erscheinen.

Literatur

Olsen, Susan (1996): Partikelverben im deutsch-englischen Vergleich. In: E. Lang / G. Zifonun (Hg.), *Deutsch – typologisch. Jahrbuch 1995 des Instituts für deutsche Sprache*. Berlin / New York.

Paul, Hermann (1989): *Mittelhochdeutsche Grammatik*. 23. Auflage, neu bearbeitet von Peter Wiehl und Siegfried Grosse. Tübingen.

Uhmman, Susanne (1991): *Fokusphonologie*. Tübingen.

Wunderlich, Dieter (1984): Zur Syntax der Präpositionalphrase im Deutschen. In: *Zeitschrift für Sprachwissenschaft* 3, 65–99.

Zifonun, Gisela / Hoffmann, Ludger / Strecker, Bruno u. a. (1996): *Grammatik der deutschen Sprache*. Berlin / New York.